

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 42

Illustration: "...ich sah ihn zuletzt im Esszimmer spielen!"
Autor: Moser, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von der Kraft des Weines

Von Adolf Fux



Moser

«... ich sah ihn zuletzt im Eßzimmer spielen!»



Erleichterungen auch
für Kletter-Amateure

E. Leutenegger

Bereits Kardinal Schiner wußte um die Kraft des Weines und erprobte sie an andern, mit Vorliebe an fremden Diplomaten, indem er sie zum Weingenuß verleitete und damit gefügig machte oder überhaupt von den Verhandlungen ausschaltete, um dann eigenmächtig und nach Gutdünken bestimmen zu können.

*

Vornehmlich im Welschwallis ist der Keller immer noch Empfangs- und Aufenthaltsraum. So ladet auch die Regierung hohe Gäste in den Staatskeller ein, wo ihnen die heiße Sonne nicht ins Gesicht sondern ins Herz zündet, so daß ihnen davon ganz warm und plauderig wird, und sie leicht die Sterne vom Himmel versprechen. Auch J. J. Rousseau, der gern im Wallis gastete und statt des gewohnten Wassers an jeder Tafel mehrere Weine vorgesetzt erhielt, blickte tief ins Glas und erzählte später: «Comment se facher avec si bons gens. Je m'enivrais donc par reconnaissance et ne pouvant payer mon écot de ma bourse, je le payais de ma raison.»

*

1817 war ein sehr schlechtes Weinjahr. Darum ist es mit Gejammer in die Geschichte eingegangen. Und so kann man denn in der Chronik nachlesen, daß in diesem Jahr viele alte Männer «us Abgang des stärkenden Getränkes» nacheinander gestorben seien und viel Trauer war im Lande. Woran sie in Weinschwemmejahren sterben, sagt die Chronik nirgends.

*

Schon Karl der Große wettete gegen die «Heirat der Weine mit Wasser»; doch heute noch sind Mesalliancen keine Seltenheit. Vielleicht aber ist es humanen Händlern oder Wirten nur darum zu tun, des Weines dynamische Kraft zu brechen, was besonders für Autofahrer kein Nachteil sein dürfte, da viele von ihnen des Weines Kraft ebenso unterschätzen wie jene des eigenen Wagens.

*

Oh, der Wein ist stark, stärker sogar, als Lisür es war, der Räuberhauptmann im Pfynwald, der als unüberwindlich galt und stets zwölf frisch geschliffene Messer auf sich trug, um Christenmenschen überflüssige Löcher in die ehrliche Haut zu stechen. Nach vielen vergeblichen Fangversuchen, glückte es endlich einmal den schlauköpfigen Salgeschern, Lisür zu ei-